



201

199

205

195

210

190

250

150

300

100

700

Ende

Anfang

Republik. *) An eine ganz einfache Maschine kann man im Nothfall auch die einfachsten Menschen zur Handhabung hinstellen; zu einer componirten braucht man schon mehr oder minder gelehrte Mechaniker, — dieß ist ein einfacher Gegensatz von Republik und constitutioneller Monarchie. „Aber es wollen nur Wenige die Republik“ — sagen die liberalen Vorkämpfer. Allerdings, den Bourgeois habt ihr abwendig gemacht, weil ihr ihm weiß machtet: die Republik fordert Gut und Blut und der Communismus komme mit ihr. Vrr!! der Communismus! Bei diesem Wort wird der friedliche Bürger mit der Schlafmüge zum Helden, zum Fanatiker — der Ruhe; nun ist er im Stande, eine Revolution zu machen und Alles umzubringen, was sich rührt. Hört nur die logischen Schlüsse der Ruhe und Ordnung liebenden Bürger **) und die ihrer Vorkämpfer: „die Republik ist ein gut Ding für die Zukunft — wir aber wollen Ruhe, was soll aus unfern Residenzen und Gewerben werden, wenn wir keine Höfe und keinen Adel mehr haben (als ob es in Amerika nicht auch Städte gebe? Und sodann der patriotische Grund, wonach das ganze Land wegen der Interessen von ein paar Städten, hintenstehen soll); auch wollen nur die, die Nichts haben, die Republik. Dieß ist nicht wahr! Die, die keine Güter haben, besitzen wenigstens Bildung, Gewerbskenntniß und Kunstfertigkeit, Consequenz, Muth, Menschenwürde und Edelsinn ***) Ferner heißt es dort: wir Besitzende wollen nichts wissen von Republik — der Vortz ist unser Recht, in ihm liegen unsere Gründe — Geld ist unsere Vernunft und unsere Logik, den Communismus werden wir nie dulden. Den Communismus von früher, wonach sich der Einzelne der Gesamtheit, z. B. bei den Expropriationen der Eisenbahnen, unterordnen mußte, den ließ sich der Bourgeois schon gefallen, besonders da, wo die Eisenbahnen auf Aktien gebaut wurden, da profitirte er doppelt — als Actionär und als Verkäufer von Grundstücken, denn seine Etablissements haben immer höhern idealern Werth noch als die Güter des Armen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf an alle Besitzenden und Menschenfreunde.

Die Gesellschaft für nationale Auswanderung zu Stuttgart, welche in dem schönsten Lande Süd-Amerikas, in Chile, eine Kolonie gründet, in welcher deutsches Wesen und demokratisches Streben gesichert, erhalten und zu einem einheitlichen Ganzen herangebildet werde, ruft das Vaterland an, sie in ihrem patriotischen Unternehmen nach Kräften zu unterstützen. Sie will nicht bloß das Vaterland von einem Haufen Unglücklicher befreien, sondern sie will sie ihm auch erhalten, sie will Unglückliche glücklich machen, und Unzufriedenen Zufriedenheit geben; sie will endlich den Grund zu Kolonien legen, welche die Nahrung, die sie an der Brust des Vaterlandes tranken, der alternen Mutter einst dankbar wiedergeben, ihr künftiger Solz und ihre Stütze werden.

Wir verlassen das Vaterland nicht, wir tragen es mit uns im Geiste. Wie wir mit Hingebung an ihm gebangen, so wünschen wir, daß das Band der treuen Liebe auch über den Ocean reiche und fest bleibe. Nicht der Haß gegen das Vaterland, nein die Liebe zu ihm nöthigt uns, es zu verlassen. Ihr werdet uns nicht von Euch stoßen gleich Verbrechern; laßt uns wie Männer scheiden, die Ihr achtet, denn wir wollen unter Gefahren und Entbehrungen den Grundstein eines neuen Volksthebens, der Wiedergeburt des Vaterlandes, legen; wir wollen einen Baum pflanzen, unter dessen Schatten auch Eure Kinder und Enkel einst Frieden und Freiheit finden werden.

*) Wir wohl nicht allzubreit werden diese Grundlage.

Anmerk. d. Red.

**) So gibt allerdings auch im republikanischen Lager ebensoviele Ruhe und Ordnung liebende Bürger, wie im monarchischen; aber mit jenen wird es gehalten, wie mit den Deutschholländern; die alleinigmachende Monarchie hält die Unterordneten für Knecht.

Anmerk. d. Red.

***) Denen aber, die im Besitz von lobnenden Gewerben sind, entziehet man die Kunstschäft, oder macht sie ein (wie in Baden) wegen politischen Antrieben. Wenn dann durch jenen moralischen und diesen politischen Zwang die Kräfte im Vermögen herantretten, so sieht man hin und ruf: Siehe da, wie es sich heraufstellt, daß im republikanischen Lager nur Lumpen sind!

Anmerk. d. Red.

Wir wissen, daß die Frage des Glucks nicht beseitigt werden kann, auch wenn, was nicht mehr möglich ist, die freien republikanischen Formen errungen würden. Die Auswanderung ist das einzige Mittel, welches diese Lebensfrage wenigstens für die Zukunft löst, und wir stellen uns freiwillig als Opfer für diese unvermeidliche That. Geleitet uns mit Eurem Segen, mit Eurer Liebe, mit Eurem Beistand auf dem gefahrvollen Weg.

Wir wenden uns an das Vaterland. Wir rufen zuerst Euch an, deutsche Fürsten! Euch, ihr Reichen und Besitzenden! Theilt uns mit von Eurem Ueberfluß; legt ein Opfer auf den Altar des Glücks, das Euch so hoch gehoben, während Eure Brüder darben; ein Sühnopfer für das Schicksal, das dräuend über unsern Häuptern hängt, und schuldig oder unschuldig richten will über den Besitz.

Endlich rufen wir auch Eure Milde an, deutsche Frauen und Jünglinge! Eure Brüder sind es, die von Euch scheiden; ihr Weg ist schwer, ihre Zukunft gefahrvoll. Geleitet sie mit Eurer Liebe. Ihr bautet mit an Tempeln, Palästen und Bildsäulen, Ihr gabt Eure Ringe und Spangen hin für die Ehre des Vaterlandes. Bauet nun auch mit an dem lebendigen Haus einer neuen Volksgeschichte, an der Ruhmeshalle der Zukunft Eures Volkes, an dem Tempel der Wiedergeburt der deutschen Nation; denn die Kolonien Deutschlands werden Sitze, Sprache und Bildung über die herrlichen Fluren Südamerikas ausbreiten und den Namen unsers Volkes der künftigen Geschichte erhalten. Da wir wünschen, recht viele reiche, gesinnungsvolle Arme mit uns zu führen, so können die Gaben, denen wir entgegensehen vielerlei Art sein. Wir brauchen Geld, Kleidungsstücke rohe Stoffe, vorzüglich Linnen, Handwerkzeug, Geräthe für Ackerbau und Industrie, Waffen u. s. w., so daß hier der Wohlthätigkeit öffentlicher Anstalten und der Privaten ein weiter Spielraum eröffnet ist. Von jeder Gabe wird öffentlich Anzeige gemacht und über die Verwendung Rechenschaft abgelegt werden. Wir eruchen zugleich alle verehrlichen Redactionen, die den Aufruf in ihre Blätter aufnehmen und uns durch Sammlungen und Annoncen kräftigt unterstützen zu wollen.

Die Gesellschaft für nationale Auswanderung.

Folgende Herren von Stuttgart haben auf unsere Bitte sich bereit erklärt, Beiträge in Empfang zu nehmen:

Ferdinand Adamsaam, Kanzleistraße, neben dem Bazar.

Etadtrath Dilm, Göttinger Straße Nr. 20.

Carl Hartneß und Comp., Hirschstraße Nr. 21.

Apotheker Bilde, Poststraße Nr. 7.

Pharmazeut Franz, bei Kaufmann Franz, Marktstraße Nr. 8.

Außereferendar Wächter, Oberherbstraße Nr. 65.

Nur die Republik (der vollkommene Freistaat) kann uns dauerhaften Frieden bringen.

Die Verkünder der Freiheit, die Begriffsverwirrer von Handwerk, haben es durch ihr rastloses Geheul so weit gebracht, daß noch immer hier und da im Volke „Republik“ (Freistaat) und „Anarchie“ (Geisteslosigkeit *) als zwei ganz gleich bedeutende, so wie auch gleich schreckliche und verabscheuungswürdige Dinge gelten. Jeden Augenblick muß man hören: „Republik führt zur Anarchie“, oder „mit der Republik haben wir die Anarchie“, oder: „Republik ist Anarchie“, oder wie sonst noch diese Stoßseufzer der Dummheit alle lauten mögen. Möchte doch Jeder, der die Lüge eben so aufrichtig haßt, wie er die Freiheit liebt hat, sein Scharfsein zur Aufklärung der Begriffe beistellen! Möchte man den Leuten begreiflich machen, daß die Republik, wie keine andere Staatsform, die Todfeindin der Anarchie, das heißt der Geisteslosigkeit ist, denn in der Republik herrscht ja eben nicht ein beliebiger Einzelner, der bloß durch den Zufall der Geburt auf den Thron berufen ist, und dem man daher

*) So scheint sich z. B. die Gemeinde Fleckelsheim in einer Gracienheits-Adresse nicht, öffentlich im Schwäb. Merkur die republikanische Partei mit dem Prädikat einer „geisteslosen“ zu brandmarken. Man weiß nicht, was hier größer ist, die Boswelligkeit oder Dummheit der Unterszeichner.

Anmerkung der Redaction.